

Alplamm

Aufzucht am Puls der Natur

Familie Würsch aus Emmetten NW zieht Jahr für Jahr mit Hunderten von Schafen auf die Alp. Die tierfreundliche Haltung ist zwar aufwendig, aber lohnenswert. Nicht zuletzt auch aus ökologischer Sicht.

Text: Daniel Schriber **Bilder:** Stephan Bösch



TerraSuisse
Alplammkoteletts*,
per 100 g
Aktueller Tagespreis



TerraSuisse
Alplammvoressen
mit Bein*, per 100 g
Aktueller Tagespreis



TerraSuisse
Alplammschulter-
braten*, per 100 g
Aktueller Tagespreis



TerraSuisse
Alplammrollbraten
vom Stotzen*, per 100 g
Aktueller Tagespreis

* in grösseren Filialen



Manche blöken, andere stehen einfach nur da und schauen verdutzt den Mann an, der sie da mit Wassertropfen bespritzt. «Über Brot würden sie sich vermutlich mehr freuen», sagt Walter Mathis und lacht. Der Pfarrer der Gemeinde Emmetten kennt sich mit den Schafen aus. Kein Wunder, hat er doch in seiner Laufbahn schon viele Herden gesegnet. «Das gehört bei einem Alpaufzug genauso dazu wie das Zeckenbad am Vorabend», erklärt Mathis. Der Gottesmann hat seine Arbeit getan, während sie für Landwirt Robert Würsch, dessen Sohn Beat und ein halbes Dutzend Helferinnen und Helfer jetzt erst richtig losgeht.

Es ist Samstagmorgen, erst kurz nach 6 Uhr, aber es herrscht keine Müdigkeit. Nicht bei den Bauern, nicht bei ihren Helfern – und auch nicht bei den gut 500 Schafen, die heute aus dem Kohltal bei Emmetten auf die Schafalp Fernital getrieben werden sollen. «Dieser Tag ist sehr wichtig für mich», sagt Beat Würsch (26). Schon als Knabe begleitete er seinen Vater auf die

Alp, jedes Jahr, immer Anfang Juni. Den Alpaufzug verpassen? Wegen der Magen-Darm-Grippe, die ihn tags zuvor noch flachgelegt hat? Niemals!

Und dann laufen sie auch schon los, denn es gilt, keine Zeit zu verlieren. «Wenn alles gut geht, sind die ersten Schafe in 90 Minuten auf der Alp. Es kann aber auch drei Stunden dauern», bemerkt Beat Würsch. Er weiss: Je länger die Wanderung dauert, desto stärker brennt die Sonne auf die Tiere. Das wiederum erhöht die Gefahr, dass sie auf einmal schlappmachen, einfach stehen bleiben. Schafe haben ein weiches Fell, jedoch auch einen sturen Kopf.

Aber es läuft alles rund. Tiere und Hirten werden von Wolken beschattet und kommen gut voran. Mal zügig, mal gemächlich bewegen sie sich trittsicher über Stock und Stein, lassen Felder und Wälder hinter sich, immerzu blökend. Nach fast zweieinhalb Stunden erreicht die Gruppe die Alp Fernital auf 1650 Meter Höhe. Hier werden die Tiere von insgesamt 13 Landwirten aus Ob- und Nidwalden sowie dem Luzerner Hinterland den Som-

mer verbringen. Und damit sie gut gedeihen, werden sie alle zwei Wochen die Beweidungszone wechseln – so will es auch das Gesetz. Die Alp umfasst rund 100 Hektaren Grasland und ist in fünf Beweidungszonen unterteilt. Mehr als genug Futter für mehr als genug Schafe.

Tiere mindern Verbuschung
Seit Jahrhunderten werden die höher gelegenen Gebiete in der Schweiz für die Landwirtschaft genutzt – was die Schafhaltung betrifft, auf ökologisch höchst sinnvolle Art und Weise. Denn indem die Tiere Weide für Weide abgrasen, verhindern sie eine Verbuschung der Alp. **So dienen die Schafe und Lämmer der Pflege der Vegetation, fördern die Artenvielfalt und leisten einen Beitrag zur Erhaltung der Biosphäre Alp.**

Zusammen mit IP-Suisse, der Schweizerischen Vereinigung integrierender Bauern und Bäuerinnen, dem Schweizerischen Schafzuchtverband und dem eigenen Fleischverarbeitungsbetrieb Micarna lancierte die Migros 2015 das Alplamm-Projekt. Alle bäuerlichen Zucht-

Alplamm

ist ab sofort bis etwa Mitte Oktober in der Migros erhältlich.



1 Alpaufzug mit rund 500 Schafen zwischen steilen Felsen und Hängen

2 Beat Würsch serviert seinen Schafen altes Brot als Zwischenmahlzeit. Wachhund Fara passt auf, dass die Leckerli auch gerecht verteilt werden.

3 Stop-and-go: Die Schafe geben das Tempo des Alpaufzugs vor.

betriebe, die Tiere dafür liefern, sind IP-Suisse-zertifiziert und werden von unabhängiger Stelle kontrolliert. Jedes Lamm trägt eine Ohrmarke, aus der hervorgeht, woher es stammt und auf welcher Alp es wie lange gesömmert wurde.

Mit dem Alplamm-Projekt engagiert sich die Migros für eine artgerechte Haltung der Tiere und unterstützt gleichzeitig die Landschaftspflege in den Schweizer Alpen. Ein Teil des Alplammfleisches ist nach dem Sommer für kurze Zeit unter dem Label «TerraSuisse» in ausgewählten Filialen erhältlich.

Allgemein ist die Nachfrage für Produkte aus dem Berggebiet anhaltend gross. Davon profitiert nicht zuletzt die Familie Würsch. «Die Schafe sind unsere Existenz», erklärt Beat Würsch. Nur logisch also, dass er alles dafür tut, dass es den Tieren auf der Alp wohlhergeht. Und dass sie gut behütet und geschützt werden vor dem Luchs, hauptsächlich aber vor dem Wolf. Zu diesem Zweck hält Würsch die Herdenschutzhunde Pascha, Ombra und Fara. Dass die freilaufenden Vierbeiner manchem Wanderer

ein Dorn im Auge sind, weiss der Bauer, hält jedoch dagegen: «Wir müssen heute mit den Wölfen leben. Dazu gehört, dass wir unsere Tiere vor ihnen schützen.»

Mittlerweile ist es Mittag auf der Alp. Beats Mutter Maria hat Fruchtebrot und Älplermagro-

nen als Verpflegung vorbereitet. Dazu gibt es Bärlauchbratwürste vom Grill. Bald geht es für Beat wieder zurück ins Tal, während die Schafe und die Hirtenfamilie zurückbleiben – bewacht von Pascha, Ombra und Fara, gesegnet von Pfarrer Mathis.



TerraSuisse-Produkte stammen aus nachhaltiger Schweizer Landwirtschaft. Die Rohstoffe werden von Bauern erzeugt, die dem Wohl der Tiere und dem naturnahen Anbau verpflichtet sind.



Die Migros ist mit ihrem Engagement für Nachhaltigkeit seit Generationen der Zeit voraus.



Werner Wicki ist Leiter Produktion & Vermarktung beim Schweizer Schafzuchtverband

Werner Wicki

«Verbraucher schätzen das Qualitätsprodukt von der Alp»

Sind Sie mit der Entwicklung des Alplamm-Programms zufrieden?

Wir sind sehr zufrieden. Das Alplamm hat sich im Markt etabliert, die Verbraucher schätzen das Qualitätsprodukt direkt von der Alp. Wo früher wegen des gleichzeitigen Alpabzugs ein grosser Angebotsüberschuss entstand, konnten Angebot und Nachfrage nun etwas ausgeglichen werden. So kommt der Produzentenpreis weniger stark unter Druck.

Wie gut funktioniert die Zusammenarbeit mit der Migros?

Die Zusammenarbeit ist unkompliziert. Jedes Jahr im Frühling findet eine Besprechung mit einem Rückblick auf das vergangene Jahr und einer Planung des nächsten Programms statt. Dort können wir unsere Erfahrungen und Anliegen einbringen.

Was sind die Herausforderungen des Programms?

Herausfordernd ist die Terminierung. Damit sich die Angebote von Alplamm und Wild im Herbst nicht zu stark überschneiden, müssen einige Tiere früher als üblich die Alp verlassen. Zudem bedeutet beim Alplamm die genaue Erfassung der Tiergeschichte, also die Sammlung von Informationen über die Geburt oder einen Standortwechsel in einer Datenbank, für den Schaffhalter einen Mehraufwand gegenüber anderen Absatzkanälen. **MM**